

## Die Wolfsbraut im Gewölbekeller

Die finnische Bildhauerin Taru Mäntynen ist zu Gast in Pirna. Am Dienstag sprach sie mit tschechischen Gymnasiasten über ihre Skulpturen.

VON THOMAS MORGENROTH

Es ist eine Frau, sie ist nackt, und sie sieht sich ein Bild an.“ Die finnische Bildhauerin Taru Mäntynen lächelt, als eine 15-jährige Schülerin ihre Bronze „Das andere Ich“ so beschreibt. Im Grunde ist es richtig gesehen, aber natürlich steckt noch viel mehr in dem Kunstwerk, das in diesen Tagen als Teil des Pirnaer Skulpturensummers in einem Gewölbekeller auf dem Sonnenstein zu sehen ist. „Kunst will immer das Innere zeigen“, meint Projektleiterin und Kuratorin Christiane Stoebe. In diesem Fall, erklärt Taru Mäntynen, sei es ein Tier, das in dieser Frau steckt, das man aber erst in einem Spiegel sieht.

Die renommierte Künstlerin aus Pirnas Partnerstadt Varkaus sprach gestern mit zehn tschechischen Jugendlichen der Klasse 10/3 des binationalen Friedrich-Schiller-Gymnasiums über ihre fünf Figuren, die ein Höhepunkt der Schau in den Bastionen sind. Das Thema „Begegnung“ erfüllte sich so auf besondere Weise mit Leben: Schüler aus Böhmen, die in Sachsen lernen und mit Lenka Kazdova eine Tschechin als Kunstlehrerin haben, erfahren von einer Finnin etwas über Kunst und Künstler. Verständigt haben sich beide Seiten auf Deutsch, wobei sich die 71-jährige Bildhauerin von ihrer Freundin Sari Pekko helfen ließ.

Taru Mäntynen, die in Helsinki bei ihrem Großvater Jussi Mäntynen studierte und zu den bedeutendsten Bildhauerinnen ihres Landes gehört, erzählte launig von ihren Intentionen, die zu ihren in Bronze gegossenen Skulpturen führen. Weil sie einst Veterinärmedizinerin werden wollte, sind Tiere in ihren oft mystischen Werken sehr präsent. Der Wolf als Symbol der Wildheit, der Gefahr aber auch als Charakteristikum eines unberechenbaren Teils des Menschen, spielt dabei eine große Rolle. Angeregt von einer nordischen Geschichte um eine Frau, die sich nachts in ein Raubtier verwandelt, entstanden die Figur „Wolfsbraut“ und die in der Mitte wie aufgerissen wirkende Scheibe mit einem Wolfsrudel „Die Nacht der Wolfsbraut“.

Wenn der Kunstkenner von einem „Klang“ spricht, den Kunstwerke zuweilen in einer Ausstellung haben, ist das bei Taru Mäntynen wörtlich zu nehmen. Sie führte vor, wie das goldene Geweih eines stabför-

migen Elches klingt, der durch einen Schild, den eine norwegische Steinzeitritzung zierte, mit einer Frau verbunden ist. Diese hellen Töne waren in Finnland Teil einer Sinfonie: Die Künstlerin war bei der Uraufführung des Musikwerkes als Solistin eingeladen. Und sie spielte in der Konzerthalle nicht nur auf dem Elch, auch auf anderen Tierfiguren, wie einem Luchs.

Dem könnte Taru Mäntynen auch in der Sächsischen Schweiz begegnen, wenn sie es angesichts ihres vollen Programms denn noch schafft, einen Ausflug in den Nationalpark zu machen. Es ist ihr erster Besuch in Pirna, und auch erst ihr zweiter

in Sachsen. 1989, während der Wendewirren, war sie ein paar Tage in Dresden. Am Freitagabend zur Einkaufsnacht angereist, bleibt die sympathische und bescheiden wirkende Künstlerin noch bis Montag in der Stadt, die ihr Oberbürgermeister Klaus-Peter Hanke bei einem Rundgang am Wochenende persönlich zeigte. Taru Mäntynen, die Pirna ihren Landsleuten als Urlaubsziel ans Herz legen will, erlebte zudem ein Konzert in der Marienkirche, den „Sommernachtstraum“ mit den Pirnaer Theatermachern und traf Mitglieder des Freundeskreises Paragone der Skulpturensammlungen Dresdens. Gestern vereinbar-

te sie mit Jochen Scholz vom Bezirksverein Pirna der Deutsch-Finnischen-Gesellschaft noch einen Ausflug nach Dresden.

Die meiste Zeit aber arbeitet Taru Mäntynen gemeinsam mit Christiane Stoebe in Pirna und in Decin mit Erwachsenen und Jugendlichen. Sie geben Kurse und sprechen über ihre Kunst, wie gestern in den Festungsbauwerken des Schlosses Sonnenstein, in dem noch knapp zwei Wochen lang 60 Skulpturen von 15 Künstlern zu besichtigen sind. Viele davon gibt es jetzt als Zeichnung, gestern kam ein weiteres Dutzend dazu. Wie schon bei mehr als 700 Jugendlichen vor ihnen, war es auch für die

tschechischen Gymnasiasten eine der Aufgaben des Rundgangs, eine der Figuren mit dem Bleistift zu Papier zu bringen. Katarina Hudacova aus Usti skizzierte den „Lammträger“ von Thomas Jastram. Die 15-Jährige war mit Begeisterung bei der Sache, fand auch die Begegnung mit Taru Mäntynen und ihre Erklärungen im Gewölbekeller sehr interessant. Und ist jetzt überzeugt: „Kunst ist für das ganze Leben wichtig“.

■ Skulpturensummer in den Bastionen auf dem Sonnenstein, bis 27. September, geöffnet Mi bis So, 14 bis 17 Uhr; Wandelkonzert mit der Opernsängerin Annette Jahns und dem Musiker Jan Heinke am 20. September, 17.30 Uhr.



Die finnische Bildhauerin Taru Mäntynen aus Pirnas Partnerstadt Varkaus erklärte gestern Schülern ihre Kunst, wie die Skulptur „Das andere Ich“.

Foto: Katja Froberg